

NAMIBIA 2011

Kirchenkreise Lünen & Usakos



23.-25.04.'11

Shalom eine Gemeinde in Kuisebmond



Winfried Moselewski
Superintendent Kirchenkreis Lünen

„ Die Kirche sieht noch stark nach Rohbau aus. Bänke sucht man vergebens. Trotzdem wird Gottesdienst gefeiert - auf Stühlen, die die Gemeinde selbst mitbringt.

Das kann ich mir bei uns im Kirchenkreis nicht vorstellen.“

Obwohl wir seit drei Uhr morgens auf den Beinen waren, besuchten wir nachmittags auch die dritte Gemeinde in Walvis Bay: Shalom mit Pastor Joshua / Goaseb. Er zeigte uns die neu erbaute Kirche, deren Einweihung durch den Bischof noch aussteht. Auch dieser Neubau erschien notwendig, da die gemeinsame Nutzung der alten Kirche auf Dauer problematisch erschien. Bei allen Neubauten zeigte sich uns die gleiche Strategie: Es wird Geld gesammelt und Stück für Stück weitergebaut. Die Shalom-Kirche wird so bereits genutzt, auch wenn die Gemeindeglieder ihre Stühle

noch selbst mitbringen. Am Ende sollen in der Kirche ganz traditionell Bänke stehen.

Ein Abstecher zur „Düne 7“, einer hohen Sanddüne, die gerne bestiegen wird, spornte am Spätnachmittag einige Delegationsmitglieder zu sportlichen Höchstleistungen an. Es war einer der wenigen Momente, in der die Delegation nicht in offizieller Mission unterwegs war, sondern sich Zeit für privates Sightseeing gönnte.



Jasmin Geisler

Informationszentrum 3. Welt e.V.

„Der Besuch der Spitzkoppe hat mich sehr beeindruckt. Die Menschen haben nicht viel und teilen dies auch noch zugunsten von Tieren und zur Erhaltung des Tourismus. Das beim Abendessen immer das Licht ausgegangen ist, zeigt deutlich die schlechte Stromversorgung. Sehr lobenswert finde ich den Schutz der Tiere, die in Ihrer Region leben, sowie die komplett eigenständig gestalteten Gottesdienste der Gemeindemitglieder.“

Spitzkoppe eine Gemeinde

die sich für nachhaltigen Tourismus einsetzt

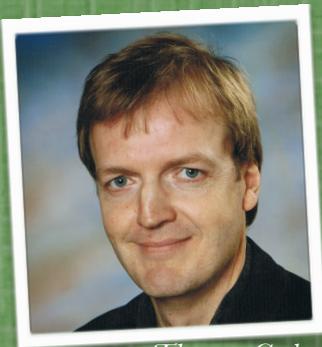
Am 25.04.'11 machte sich Delegation zurück auf den Weg nach Karibib, mit einem besonderen Zwischenstopp.

Die imposante Granitformation der Spitzkoppe liegt nur 29km von der befahrenen Hauptverbindungsstrasse zwischen Usakos und Swakopmund. Sie zählt zu den spektakulärsten Sehenswürdigkeiten des Landes und doch hält sich die Anzahl der Besucher in Grenzen. Das besondere an der Spitzkoppe sind neben den Felszeichnungen eine Vielzahl von seltenen Pflanzenarten in einer kargen Wüstenlandschaft sowie verschiedene Tierarten. Die Gemeindemitglieder setzten sich sehr für den Schutz der Tiere ein und versuchen von den Einnahmen des Campingplatzes alles aufrecht zu halten. Der Campingplatz verfügt über keine eigene Strom- und Wasserversorgung, somit muss die Dusche und die Toilette an der Rezeption ausreichend sein. Die kleine Gemeinde gehört zur Pfarrei von Usakos mit Pastor Andreas Apollos. Da der Weg von Usakos nach Spitzkoppe 70 km beträgt, ist die kleine Gemeinde an vielen Stellen auf sich gestellt. Der führende Älteste, Lucky Narib übernimmt mit mehr als 20 weiteren Ältesten die Verantwortung für Gottesdienste und Gemeindeleben und für die kleine Kirche, in der sonntäglich etwa 60-70 Menschen den Gottesdienst besuchen. Das Engagement der Ältesten hat uns ganz besonders beeindruckt. Ist dies ein Modell für die zukünftig vermutlich mit Pastorenmangel kämpfende Ev. Kirche in Deutschland?



NAMIBIA 2011

Kirchenreise Lünen & Usakos



Thomas Grebe
Pfarrer & Schulseelsorger

"Als plötzlich der Anhänger des Kleinbusses schleudernd und funkensprühend die Fahrt durch die Dunkelheit erhellte, mussten wir einen ziemlich abrupten Stop auf der Straße zwischen Arrandis und Karibib einlegen. Ein Rad am Anhänger war uns verloren gegangen und wir konnten froh sein, dass wir unsere Koffer aus dem Anhänger heil retten konnten. Klar war sehr schnell, dass wir die Fahrt ohne Anhänger würden fortsetzen müssen, klar war aber auch, dass wir den defekten Anhänger nicht an der Straße würden liegen lassen können."

25.04.'11

Abenteuerliche Weiterfahrt

Abenteuerlich wurde die Weiterfahrt der Delegation nach Karibib, da auf der Landstraße in tiefster Dunkelheit ein Rad des Gepäckanhängers zusammenbrach. Es dauerte seine Zeit bis Hilfe nahte und man sich handelseinig wurde und die Delegation mit Pastor Brian Mbazuvara und Pastor Andreas Apollos mit dem im Bulli verstauten Gepäck weiterfahren konnte und nachts die Herberge in Karibib erreichte. Trotz Müdigkeit ging es nach einem leckerem Frühstück am Dienstagvormittag 26.04.'11 nachdem Dean Christiaan wieder dazugestoßen war, auf den Weg nach

Windhoek. In Okahandja wurde Station gemacht, um die berühmten Herero-Gräber und das Andreas Kukuri Center der Ev.-Luth. Kirche der Republik Namibia zu besichtigen.



*Winfried Moselewski, Superintendent
Kirchenkreis Lünen*

„Das Andreas-Kukuri-Center erinnert an die Entwicklung in unserer Kirche: Es ist mittlerweile ein betriebswirtschaftlich geführtes Tagungshaus. Auch wenn ELCRN Geldsorgen hat und Bereiche zurückfahren oder schließen muss: Hier unterhält sie weiterhin einen wichtigen landeskirchlichen Dienst. Die engagierten Ehrenamtlichen werden im Bereich Kindergottesdienst und Konfirmandenunterricht fortgebildet.“

Okahandja Herero Gräber & Kukuri Centre

In den verschiedenen Gräbern spiegelt sich die Geschichte des Landes wieder: Neben den Gräbern einiger Herero-Führer (das Grab von Samuel Maharero, der die Herero im großen Herero-Aufstand 1904 gegen die deutschen Besatzungstruppen führte, befindet sich an anderer Stelle) finden sich Gräber vieler Gefallener der deutschen „Schutztruppe“ (so die Bezeichnung auf den Grabsteinen). Gegenüber der Kirche befindet sich das Grab von Jonker Afrikaaner, einem bedeutenden Nama-Führer in den erbitterten Kriegen zwischen Nama und Hereros im 19. Jhd., neben den Gräbern der Herero-Führer Hosea Kutako und Clemens Kapuuo. Letzterer, der 1978 ermordet wurde, hatte erklärt, neben dem Feind seines Volkes, Jonker Afrikaans, begraben zu werden, um damit ein Zeichen der Versöhnung zu setzen.

Das Andreas Kukuri Center (Andreas Kukuri war der erste von den Missionaren ordinierte schwarze Pfarrer), bis vor einigen Jahren noch Zentrum zur Fortbildung im Bereich Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung sowie Kirchenmusik, ist zu einem gut ausgebuchten Tagungszentrum weiterentwickelt worden, das betriebswirtschaftlich geführt wird. In einem Gespräch mit Pastor Vilander (Foto Sup. Moselewski mit P. Vilander), der das Zentrum leitet, wurde deutlich, dass das Zentrum sich mit seinen Möglichkeiten konzentrieren muss und deshalb nur noch die Bereiche Kindergottesdienst und Konfirmandenunterricht dort angesiedelt sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen sowie der Erstellung geeigneter Materialien. Außerdem sollen demnächst als Ferienangebot sog. Bibel-Camps für Kinder angeboten werden. Alle anderen Bereiche werden nun auf Kirchenkreisebene koordiniert.

NAMIBIA 2011

Kirchenreise Lünen & Usakos



Jasmin Geisler
Informationszentrum 3. Welt e.V.

„Windhoek, eine Stadt mit vielen Namen wie Windecke, Heiße Quelle oder wie Otjiherero ihn nennen, Ort des Dampfes. ist der Mittelpunkt Namibias.. Im Stadtzentrum hat man nicht das Gefühl in Afrika zu sein, doch fährt man nur einige wenige Kilometer weiter, landet man in einem ehem. Township. namens Katutura. Dies ist eines der vielen verschiedenen Gesichter Namibias.“

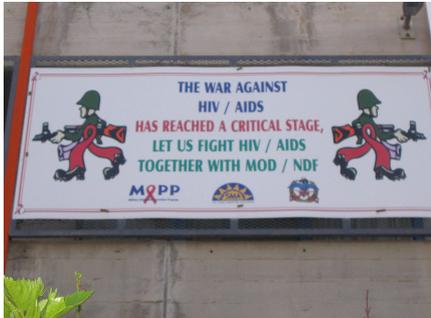
26.-29.04.'11

Windhoek

kleine Auszeit

In Windhoek hieß es, im Gästehaus der Kirchenleitung das Quartier für die letzten Tage zu beziehen. Dann durften wir nach dem Mammutprogramm ein wenig durchatmen. Der Stadtbummel bot Gelegenheit, noch ein paar Mitbringsel zu organisieren und die Stadt zu erkunden. Zum Mittag ging es in den Parlament Park um einen kleinen Snack zu uns zu nehmen. Abends lud die Delegation ihre beiden treuen Begleiter, Pastor Andreas Apollos („The famous Bus driver“) und Pastor Briaan Mbazuvara (Koordinator der Partnerschaft im Kirchenkreis Usakos), zu einem

Dankeschönessen ein. Den Donnerstag nutzte die Delegation, um im Konferenzsaal der Kirchenleitung der ELCRN verschiedene Dienste und Programme kennenzulernen. Dazu gehörten unter anderem ELCAP und BIG, die uns in langen Gesprächen näher gebracht wurden.



Ute Wichert, ehrenamtliche Mitarbeiterin

„Ich finde es enttäuschend, dass das Aids-Programm nach seinem viel versprechenden Start vor 10 Jahren keine größeren Erfolge verzeichnen kann. Dass aus den Gemeinden kaum Gelder in das Programm fließen, ist sicher nicht nur der finanziellen Notlage geschuldet. Offensichtlich wird das Aids-Problem immer noch von vielen verdrängt.“

Aids – Programm Namibia ELCAP

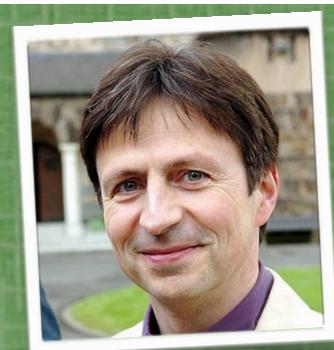
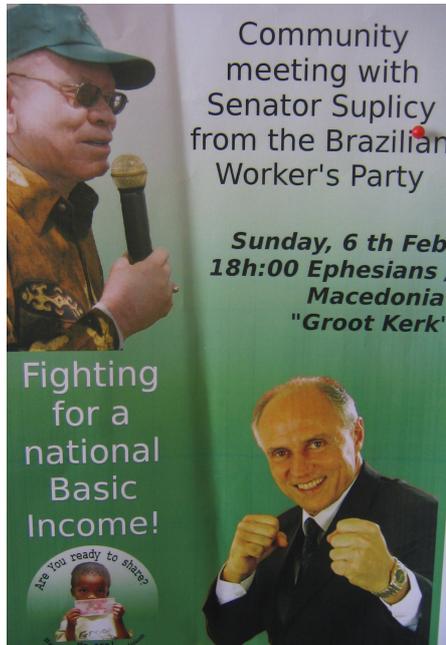
Als das Aids – Programm vor 10 Jahren durch Bischof Dr. Zephanja Kameeta eröffnet wurde, herrschte eine große Aufbruchstimmung innerhalb der Kirche, die bis in die kleinsten Gemeinden spürbar war. Bei unseren Besuchen in 2001 wurden wir in jeder Gemeinde, in jedem Kindergarten und in jedem Hostel unseres Partnerkirchenkreises mit der Aids – Thematik konfrontiert. Es gab viele Materialien (T – Shirts, Caps, usw.) zu ELCAP, die in den Gemeinden und Einrichtungen schon rein äußerlich signalisierten: Das Thema ist bei uns angekommen, und wir stellen uns diesem Thema – auch oder gerade im Zusammenhang unserer Gäste.

So gab es ein ums andere Mal Theaterszenen oder Rollenspiele in Kindergärten und Hostels und auch in den Gottesdiensten, Aufklärungsarbeit in unterschiedlicher Form gerade auch in den Schulen, die uns immer wieder präsentiert wurden. Kondome waren an jeder Tankstelle einfach zum Mitnehmen repräsentativ positioniert. Die Nachrichten damals waren ernüchternd: In der Gemeinde Usakos z.B. hatte die Pfarrerin zu diesem Zeitpunkt ca. 80 Beerdigungen pro Jahr. Schwer auszumachen, ob möglicherweise jede zweite Beerdigung aufgrund von Aids erfolgte, weil das Thema unter den Menschen ein absolutes Tabu – Thema war. Große Probleme hatte die Seelsorgerin vor Ort auch mit so genannten „Witch – Doctors“, die ohne Frage höchst zweifelhafte Heilmethoden und Ratschläge praktizierten. Eine komplette Generation von Menschen, die für den Aufbau des Landes wichtig wäre, drohte einfach wegzusterben.

Zehn Jahre später ist von dieser Aufbruchstimmung wenig übrig geblieben. Zwar sind die Zahlen der Neuinfizierten leicht rückläufig, so dass man von erfolgreicher Arbeit des Programms – auch dank der finanziellen Unterstützung unseres Kirchenkreises - sprechen kann, aber das Fazit des nationalen Koordinators der Arbeit, Pfarrer Abraham Kheibeb, fällt sehr ernüchternd aus und ist von großer Frustration gekennzeichnet.

Seiner Meinung nach ist die Idee des Programms in den Gemeinden nicht richtig angekommen. Es mangelt an finanzieller Unterstützung aus den Gemeinden heraus, die ihrerseits danach fragen, wie sie vom Aids – Programm vor Ort profitieren können. Das Interesse an groß angelegten Workshops und der Informationsfluss durch die Kirchenkreisleitungen in die Gemeinden hinein läßt gelinde gesagt zu wünschen übrig. Bei unseren Besuchen in den Gemeinden ist uns das auch so deutlich geworden. Große finanzielle Unterstützung gelingt dort sehr gut für Kirchbauprojekte, Gemeindehäuser und Pfarrhausrenovierungen – ELCAP scheint aber eher weiter weg zu sein.

Die Arbeit in den so genannten Regionalbüros wurde uns nicht weiter vorgestellt. Das Büro in Karibib ist wohl geschlossen oder wurde möglicherweise verlegt nach Usakos. Gleichzeitig berichtete ein Pfarrer vor einer Beerdigungsfeier am Ostersonntag, dass noch immer jede zweite Beerdigung wegen Aids erfolgt und die Sprachlosigkeit groß ist.



Winfried Moselewski,
Superintendent Kirchenkreis Lünen

„Wer bei uns Sozialleistungen empfängt, steht unter dem Generalverdacht, mit Geld nicht umgehen zu können. BIG zeigt beeindruckend, dass Menschen mit einer verschwindend geringen, aber garantierten Summe im Monat als Grundeinkommen kreativ Wege finden, selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen.“

BIG Basic Income Grant

Im Jahre 2002 hat eine namibische Regierungskommission ein steuerfinanziertes Grundeinkommen vorgeschlagen, das alle Personen bekommen sollten, solange sie keinen Anspruch auf staatliche Rente haben. Finanziert werden soll dies u.a. durch Veränderungen im Steuersystem. Diese Idee wurde aufgegriffen von der größten zivilgesellschaftlichen Koalition, die es je in Namibia gab: Kirchen, Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen und Aidshilfe – Organisationen. Im DfSD (Desk for Social Development) der ELCRN wurde unter maßgeblicher Führung des deutschen Theologenpaares Haarmann die Umsetzung der Armutsbekämpfung durch Durchsetzung eines gesicherten Grundeinkommens „Basic Income Grant“ (BIG) in Zusammenarbeit mit den anderen Nicht – Regierungsorganisationen vorangetrieben. Jetziger Leiter des Büros ist Pfarrer Petrus Khariseb, der zusammen mit Uhuru Dempers und einem momentan aus Deutschland kommenden Praktikanten (Hendrik Schüler) einen Einblick in die schwierige Arbeit gibt. Obwohl mit einer wissenschaftlichen Studie der Erfolg der Armutsbekämpfung durch BIG belegt werden konnte (bessere Ernährung, Schulgeld, wirtschaftliche Initiativen, sinkende Kriminalitätsrate), bewegt sich von Seiten der Regierung wenig, da die Angst vor der Nicht – Finanzierbarkeit größer ist, als die Hoffnung auf einen Erfolg des Modells. Erst kürzlich ist das Thema durch den Besuch eines brasilianischen Senators wieder groß in die öffentliche Diskussion gekommen. Doch die Aussichten für das Modellprojekt (seit 2008) in dem kleinen Dorf Otjivero - Omitara sind ernüchternd. Zur Zeit werden nicht mehr 100 NAM Dollar, sondern nur noch 80 NAM Dollar ausbezahlt, und das Geld reicht nur aus bis zum Juni/Juli des Jahres. Keiner weiß, wie es danach weitergeht. Man hofft auf Spendengelder, um das Projekt weiterführen zu können. Die Regierung scheint nur sehr schwer vom Erfolg des Projektes für das Land überzeugt werden zu können. In den Gemeinden ist BIG kaum ein Thema.





Winfried Moselewski,
Superintendent Kirchenkreis Lünen

„Partnerschaft lebt von der Begegnung. Hier liegt ihre Stärke. Hier sollte der Schwerpunkt liegen. Zu hohe Erwartungen aneinander oder an die Partnerschaft führen dagegen zwangsläufig zu Enttäuschungen.“

Partnerschaftsarbeit & Treffen mit dem Bischof

Für die vielfältigen Partnerschaften, die in der ELCRN gepflegt werden, hat die Kirchenleitung das Partnerschaftsbüro neu organisiert. Es ist seit kurzem mit Pastorin Janine Van Wyk besetzt. Im Gespräch mit ihr wurde deutlich, dass die Kirchenleitung ein hohes Interesse daran hat, dass die Partnerschaften sinnvoll organisiert und koordiniert werden. Ziel des Büros ist neben der Koordination, auch für die Partner eine höhere Transparenz und Verlässlichkeit zu erreichen. Dazu wird Pastorin Van Wyk sich auch vor Ort in den Gemeinden und Kirchenkreisen ein Bild machen. Es ist der ausdrückliche Wunsch der Kirchenleitung, dass das Partnerschaftsbüro in Angelegenheiten der Partnerschaften so gut wie möglich eingebunden wird.

An unserem letzten Morgen durften wir an der Morgenandacht der Kirchenleitung teilnehmen. Anschließend nahmen sich Bischof Zephania Kameeta, der stellv. Bischof Kisting, Generalsekretär van Zyl, der stellv. Generalsekretär Diergaardt, der Leiter der Finanzabteilung de Vries sowie Pastorin Van Wyk vom Partnerschaftsbüro zwei Stunden Zeit, um mit uns und den Vertretern des Kirchenkreises Usakos in einem intensiven Gespräch verschiedene Fragen der Partnerschaft und der beiden Kirchen zu beraten.

In einem sehr offen geführten Gespräch wurden uns auch die aktuellen Probleme in der ELCRN nicht verschwiegen. Wir erlebten eine entschlossene Führungsriege, die mit großem Weitblick ihre Kirche für die Zukunft gut aufstellen will. Dafür liegen klare und durchdachte Lösungen und Strategien vor.

Das Hauptproblem scheint die Kommunikation zwischen Gemeinden und Kirchenleitung zu sein: Viele Dinge kommen an der Basis nicht an. Die Kirchenleitung arbeitet an einem digitalen Netzwerk, das die Kommunikation fördern soll. Das Berichtswesen (Synodenberichte) wird verstärkt genutzt, um Informationen zu teilen.

Wenn Gemeinden ihren Anteil an der Finanzierung der gemeinsamen Aufgaben nicht übernehmen, bleibt der Kirchenleitung keine andere Möglichkeit als die gemeinsamen Dienste zu reduzieren. Anders als die zentrale Verteilung der Kirchensteuer in Deutschland „von oben nach unten“ sind die gemeinsamen Dienste letztlich auf den guten Willen der Gemeinden angewiesen.

Den Deans (= Superintendenten) kommt hier eine Schlüsselfunktion zu, die einige offenbar nicht unbedingt mit Blick auf die Gemeinschaft ausfüllen.

Für uns war dieses Gespräch ein wichtiger Gegenpol zu den Erfahrungen in den Gemeinden. Hier und in den Gesprächen über die Projekte lernten wir eine Seite der ELCRN kennen, die nach unserer Wahrnehmung unaufgebbar ist.

Anschließend brachten uns der Dean, Pastor Andreas Apollos und Pastor Briaan Mbazuvara zum Hosea Kutako Flughafen von Windhoek und es hieß Good Bye friends, good bye Namibia zu sagen.

Es war eine gesegnete Zeit und mit vielen Eindrücken im Herzen, Worten und Bildern im Kopf stiegen wir in den Flieger.